
Wien und Österreich statistisch

Rezension von: Klemens Himpele,
 Statistisch gesehen, Verlag ecowin,
 Wien 2020, 215 Seiten, gebunden, € 24;
 ISBN 978-3-711-00249-5.

Gerhard Roth, der österreichische Essayist, beschrieb in seinem Roman „Eine Reise in das Innerste von Wien“ u. a. Orte, Geschehnisse, Eigentümlichkeiten, die man nur mit sehr wach-samen Sinnen wahrnehmen kann. Der „Berliner Tagesspiegel“ nennt Roths Roman „einen Reiseführer durch die Abgründe der österreichischen Seele“.

Nun liegt mit dem von Klemens Himpele vorgelegten Buch zwar keine Ab-handlung über die österreichische Seele und schon gar nicht über deren Abgründe vor, ganz im Gegenteil: Wir haben es hier mit einem Text zu tun, dessen unaufgeregte und humorvolle Sachlichkeit einen kleinen Einblick in die Welt der amtlichen Statistik bietet. Es handelt sich um einen Streifzug durch Wien, Österreich und fallweise Deutschland – und zwar um einen sta-tistischen mit leicht historischem Ein-schlag.

Man spürt beim Lesen, dass sich der Autor der Faktenlage verpflichtet fühlt. Das verwundert nicht, handelt es sich doch bei Himpele um den Leiter der Magistratsabteilung Wirtschaft, Arbeit und Statistik der Stadt Wien, somit um einen hervorragenden Kenner sowohl der nationalen Statistik-Landschaft als auch des Europäischen Statistischen Systems mit all den methodischen und klassifikatorischen Eigenheiten. Man fühlt sich sicher, wenn man mit ihm durch die Datenwelt navigiert. Und ein wenig vermittelt die Lektüre den durch-

aus sympathischen Eindruck, als han-delte es sich um eine in Zahlen gegos-sene Liebeserklärung an Wien.

Österreich und Deutschland

Teil I handelt von deutsch-österrei-chischen Verhältnissen. Die Vermes-sung dieser Beziehung beginnt man aus österreichischer Sicht am besten offensiv, und zwar mit dem Thema Sport. Cordoba 1978 – der WM-Sieg über die Bundesrepublik Deutschland – ist für den Autor die geeignete Refe-renzgröße. Wählt man diese Strategie, so treten Vergleiche, die Deutschland in vielen Bereichen um den legendä-ren Faktor 10 größer erscheinen las-sen als Österreich, nicht mehr so au-genscheinlich und schmerzhaft zuta-ge. Übrigens, der Vergleichsfaktor Deutschland : Österreich erfährt eine Korrektur nach unten, er beträgt nun 9,7.

Der Nationen-Vergleich umfasst u. a. die durchschnittliche Zeitverwendung von Personen – zurzeit eine Baustelle in der nationalen österreichischen Sta-tistik –, das Bruttoinlandsprodukt, den Schuldenstand und ein wenig Winter-sport.

Bemerkenswert dabei sind nicht nur die Zahlen – die kann man aus offiziel-len Datenbanken leicht selbst extrahie-ren –, sondern deren sorglose bzw. auf Unwissenheit basierende Interpretati-on durch PolitikerInnen. Dazu kommen Personen, die sich um die Faktenlage keinen Deut scheren, sondern aus ei-nem politischem Kalkül heraus – man könnte dies auch mit den Worten eines ehemaligen Justizministers umschrei-ben: aus Niedertracht – Daten bewusst falsch interpretieren. In diesem Zusam-menhang schreckt der Autor auch nicht vor Namensnennungen zurück. Dies

macht das vorliegende Buch auf seine Art Österreich-untypisch. Oder liegt es an Himpeles Geburtsland Deutschland?

Beispiele: Kaum eine österreichische Politikerin oder ein österreichischer Politiker nimmt die ökonomische Gesetzmäßigkeit der trivialarithmetischen Größenbeziehungen bzw. die Saldenmechanik (W. Stützel) zur Kenntnis oder weiß davon. Dass jeder Forderung zwangsläufig eine Verbindlichkeit gegenübersteht, ist nicht allgemeiner Wissensstand der wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgerinnen und -träger. Diese Unkenntnis muss dann notgedrungen zu logischen Widersprüchen führen. Ein anderes Beispiel betrifft die angebliche „Abgesandtheit“ Österreichs. Auch da spricht die Datenlage eine ganz andere Sprache. Von abgesandelt keine Spur: Österreichs Wirtschaft behauptet sich hervorragend im internationalen Wettbewerb, die Republik hat ein hervorragend funktionierendes Sozialsystem und ist politisch stabil.

Auf einer Reise durch's Land

Großen Raum nimmt die Demografie ein. Dem Autor scheint dies ein besonderes Anliegen zu sein.

Auf einer fiktiven Zugfahrt von West nach Ost zeichnet er ein demografisches, topografisches und wirtschaftliches Bild Österreichs. Neben den gängigen Parametern wie Bevölkerungswachstum, bundeslandspezifischen Scheidungsraten, Übersiedlungshäufigkeiten u. Ä. tauchen doch immer wieder ungewohnte Formulierungen neben den Fakten aus dem Normenbereich auf. Eine lautet etwa: „... So gab

es 1883 nur sehr wenige Scheidungen, die meisten davon (nämlich 18) wegen einer unordentlichen Lebensführung ...“

Die Bundeshauptstadt

Der letzte Teil ist ausschließlich Wien gewidmet. In diesem Kapitel erfährt man viel über Demografie, eingebettet in Historisches, und darüber, dass das Selbstbildnis vieler Wienerinnen und Wiener zurechtgerückt werden muss: Wien ist mit wenigen zeitlichen Ausnahmen eine Stadt der Zuwanderung. Den Abschluss der Wienbetrachtungen bildet der Zentralfriedhof. Neu dürfte wohl für viele BewohnerInnen sein, dass im 19. Jahrhundert eine Leichenrohrpost angedacht wurde, um den Leichentransport in den am Rande von Wien liegenden Zentralfriedhof effizienter zu gestalten. Dazu kam es dann doch nicht.

Fazit

Das vorliegende Buch bietet eine kurzweilige und informative regionalstatistische Lektüre. Der historische und vielfach anekdotische Hintergrund lässt das gebotene Zahlmaterial auf angenehme Weise nicht so stark in den Fokus treten.

Vielleicht ist für den Autor eine neue Herausforderung entstanden: die Corona-Krise. Sie wird wohl bei so manchen Zeitreihen für große Brüche sorgen. Man kann das aber auch als eine Herausforderung für den Autor begreifen oder eine Aufforderung des Rezensenten, eine zweite, „erweiterte“ Auflage anzudenken.

Reinhold Russinger